

4.9 Hamburg, Bergedorf

Wentorfer Straße 104, 108, 110, 112, 116,
Justus-Brinkmann-Straße 82, 84;
21029 Hamburg

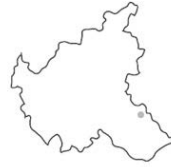


Abb. 40: Fotodokumentation, Bergedorf

4.9.1 Kenndaten

	Bestand	Nachverdichtung
Baujahr	-	-
Planung	-	Amunt Martenson
Bauherrschaft	-	-
Gebäude	5	10
Geschosse	II+D	II, III
Wohneinheiten	50	103
Parkplätze (Pkw)	-	-
GFZ	0,4	0,9
GRZ	0,2	0,4
Dichtefaktor	0,3	0,8
Baurecht	Bebauungsplan (Bergedorf 14), 1966	-

Tab. 9: Kenndaten Bergedorf

4.9.2 Planunterlagen



Abb. 41: Lagepläne Bestand – Nachverdichtung, Bergedorf

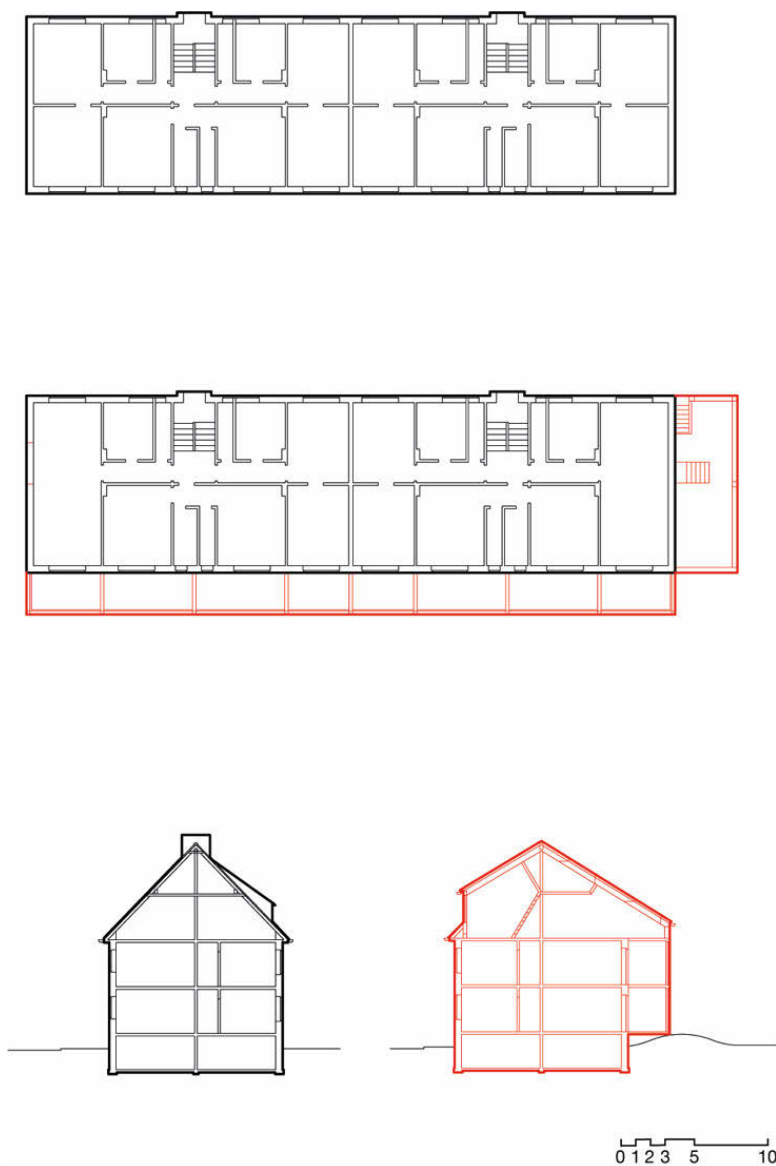


Abb. 42: Grundrisse & Schnitte Bestand – Aufstockung, Bergedorf

4.9.3 Entwicklung

Im Jahr 2019 haben acht genossenschaftliche Wohnungsbauunternehmen, eine Stiftung, die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen sowie sieben Bezirksämter Hamburgs einen Wettbewerb ausgelobt. Gesucht wurden Ideen und Konzepte für die Weiterentwicklung von 14 Hamburger Siedlungen aus den 1950er bis 1970er Jahren. Das Werkstattverfahren war explizit frei gestaltet, um den Teilnehmer:innen die Möglichkeit zu geben, ohne konkrete Vorgaben an die Projekte heranzugehen. Die am Wettbewerb teilnehmenden Genossenschaften sind bestrebt, ihre Bewohnerschaft zu halten. Diese wohnen in der Siedlung Bergedorf ausschließlich in Mietwohnungen. Ziel ist die Verbesserung der vorhandenen Strukturen und nicht die Schaffung von hochwertigem Wohnraum, damit weiterhin eine reine Mietstruktur erhalten werden kann. Genaue Vorhaben gab es hierzu jedoch nicht. Mit der Nachverdichtung sollte ein »sozialer und ökologischer Mehrwert« geschaffen werden. In dem Verfahren, das auf die Ideenfindung ausgerichtet war, spielten baurechtliche Parameter noch keine große Rolle.

Die Architekt:innen des Projekts in Hamburg-Bergedorf versuchten, eine Dichte zu schaffen, die für die vorhandenen Strukturen des Quartiers verträglich und förderlich ist und es ermöglicht, den Bestand zu erhalten. In ihrem Wettbewerbsbeitrag wurde die Dichte durch das Einfügen sogenannter Geschwisterzeilen in den Außenräumen und Aufstockung des Bestands verdoppelt.

4.9.4 Struktur

Der Siedlungsbestand mit fünf Gebäuden am östlichen Rand Hamburgs, kurz vor der Stadtgrenze zu Schleswig-Holstein, setzt sich aus vier klassischen Zeilenbauten in Geschosswohnungsbauweise und einer Reihenhauszeile zusammen. Die Gebäude sind konsequent in Nord-Süd-Richtung angeordnet. Durch die Nachverdichtung ergibt sich für jedes Gebäude eine andere, individuell abgestimmte räumliche Situation. Sofern nicht schon im Bestand geschehen, werden die Dächer ausgebaut und teilweise durch ein innen erschlossenes Zwischengeschoss im Dachgeschoss ergänzt. Über die Gesamtlänge des Daches schaffen durchgängige Gauben mehr Wohnraum. Die bestehenden Reihenhäuser im Südosten des Gebietes werden durch eine eigenständig erschlossene Maisonnettezeile aufgestockt. Den Bestandszeilen in klassischer Zeilenbauweise werden schmalere, zweigeschossige Reihen-

hauszeilen gegenübergestellt. Sie variieren zwischen einer Tiefe von circa vier bis sieben Metern umbauten Raumes. Lediglich der Neubau im Südosten ist mit etwa neun Metern gedrungener angelegt. Die besonders schmale Zeile an der Justus-Brinkmann-Straße grenzt das Areal wie eine Art Stadtmauer zum öffentlichen Straßenraum hin ab und stärkt somit die Binnenraumqualität. Die Erdgeschosse der Neubauten sind ebenerdig angelegt und beleben so die Zwischenräume zum Bestand mit seinen Hochparterre-Erdgeschossen.

Pro neuem Baukörper sind vier oder fünf Wohnungen geplant. An den Köpfen der neuen und alten Zeilen entstehen Räume mit gemeinschaftlichen Funktionen: eine Praxis, ein Atelier, ein Büro, eine Fahrradwerkstatt und Abstellräume, Gästewohnen sowie ein Kiosk als Schnittstelle zur Stadt. Die Motive des Bestands werden in den Neubauten aufgegriffen: Gemauerte Wände und die Wiederholung der gleichen Fensterelemente sollen trotz der unterschiedlichen An-, Um- und Neubauten Ruhe ins Erscheinungsbild bringen. Das Tragwerk und die Decken der Anbauten sind als Stahlbetonkonstruktionen geplant. Der Innenausbau sieht langlebige Materialien wie Putz, Holz und Keramik vor.

Die Geschosswohnungen der Bestandszeilen bestehen aus zwei oder drei Zimmern. Im Zuge der Nachverdichtung sollen lediglich kleine Eingriffe in den Bestandsgrundrissen vorgenommen werden, zum Beispiel durch Öffnen der Küchen und Hinzufügen zum Wohnraum. Um ein sogenanntes Basiswohnen zu schaffen, werden bestehende Zwei-Zimmer-Wohnungen in Apartments mit circa 25 m² aufgeteilt. Sie können flexibel zu den Nachbarwohnungen auf der Etage hinzugemietet werden, zum Beispiel für die Betreuung von Senior:innen. Die Neubauten ergänzen das Angebot um Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen. Die Geschosswohnungen des Bestands sind durch die Erschließungssituation mit dem Erdgeschoss im Hochparterre nicht barrierefrei. Auch die bestehende Reihenhauszeile ist durch die innenliegenden Treppen nicht rollstuhlgeeignet. Aufgrund der Typologie der Neubauten, die alle als zweigeschossige Reihenhauszeilen entworfen wurden, sind hier lediglich die Erdgeschosse barrierefrei ausführbar. Aufzüge sind im Wettbewerbsbeitrag nicht vorgesehen.

Im Bestand ist bis auf zwei Ausnahmen keine Wohnung mit einem privaten Freiraum oder einer Verbindung zum Außenraum ausgestattet. Das soll sich im Rahmen der Nachverdichtung ändern, indem eine erhöhte Wintergartenschicht die Bestandsbauten ergänzt. Die neuen Erdgeschosswohnungen erhalten Mietergärten.

Das Gebiet wird durch eine rein fußläufige Durchwegung erschlossen. Einfaches und nicht weiter genutztes Abstandsgrün prägt die frei zugänglichen Grünflächen des Areals. Der Wettbewerbsbeitrag sieht vor, die ungenutzten Bereiche zu aktivieren. Innerhalb des Gebiets wird der bestehende Spielplatz an den südöstlichen Rand verschoben und lädt somit auch die benachbarten Kinder zum Spielen ein. Eine Hecke umfasst das Areal – als schützender Puffer zu den Straßen und Zusammenfassung der einzelnen Baukörper zu einer Gemeinschaft. Die baumbestandene Wiesenfläche im Mittelpunkt des Areals fördert als zentraler Quartiersplatz die Vernetzung und dient als Treffpunkt.

4.9.5 Einordnung

Die Siedlung an der Wentorfer Straße in Hamburg-Bergedorf ist eine Ausnahme unter den betrachteten Siedlungen. Sie kann aufgrund der Mischung aus Zeilenbauten und Reihenhäusern typologisch nicht als klassische Zeilenbausiedlung angesehen werden. Der Wettbewerbsbeitrag stellt jedoch eine interessante Ergänzung zu den anderen Fallstudien dar und wurde daher in die Auswahl aufgenommen.

Der Nachverdichtungsentwurf nimmt die Heterogenität und Kleinteiligkeit der Bestandsbebauung auf. Auf kleiner Siedlungsfläche werden unterschiedlichste Eingriffe vorgenommen, die letztlich die Qualität des Entwurfs ausmachen. Distanz und Ausstattung der Grünflächen zwischen den Bestandsgebäuden führen dazu, dass der Siedlungszusammenhang nicht wahrgenommen wird. Diesen Umstand erkennen und verbessern die Architekt:innen. Durch die städtebauliche Anordnung der Neu- und Ergänzungsbauten erhält das Gebiet einen stärkeren Quartierscharakter in Abgrenzung zu den anliegenden Straßen. Eine erhöhte Dichte und die Unterbringung von quartiersnahen und -unterstützenden Mischnutzungen an strategischen Punkten kreiert einen urbaneren Charakter. Bei einer möglichen Umsetzung wird sich zeigen, wie darüber hinaus die Themen Inklusion, Nachhaltigkeit und Mobilität behandelt werden.